

Artikel:

Das Ignorieren "weiblicher" Gewalt als Strategie zur Aufrechterhaltung der sozialen Konstruktion von männlichen Tätern

Zur Person:

Ulrike Popp, geb. 1959; Univ.-Prof. für Schulpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Universität Klagenfurt.

Gliederung:

1. Gewalt als Jungen- und Männerphänomen: empirische Fakten
2. Erklärungszusammenhänge für Gewalt als männliches Phänomen: die Dramatisierung der Geschlechterdifferenz
3. Geschlecht als soziale Konstruktion: die Konstruktion des männlichen Gewalttäters
4. Konstruktionsweisen von Gewalt als Jungen- und Männerphänomen
 - 4.1 Die erste Konstruktionsweise: eine empirisch terminologische Auffassung und Verwendung des Gewaltbegriffs
 - 4.2 Die zweite Konstruktionsweise: Gewalthandlungen werden als singuläre Taten individueller Akteure betrachtet, in denen die Täter- und Opferrolle klar definiert ist
 - 4.3 Die dritte Konstruktionsweise: forschungsmethodische Zugänge in Form von quantitativen Übersichtstudien
 - 4.4 Die vierte Konstruktionsweise: über Gewalthandlungen von Mädchen und Frauen hinwegsehen, sie bagatellisieren und nicht ernst nehmen
 - 4.5 Die fünfte Konstruktionsweise: öffentlich vorgenommene geschlechtstypisch unterschiedliche Bewertung und Begründung für verübte Taten

Quelle:

Popp, Ulrike (2003): *Das Ignorieren "weiblicher" Gewalt als Strategie zur Aufrechterhaltung der sozialen Konstruktion von männlichen Tätern.* In: Lamnek, Siegfried & Boatcă, Manuela (Hrsg.): *Geschlecht – Gewalt – Gesellschaft.* Leske & Budrich, Opladen.

Helmut Wilde ist Diplom-Psychologe und seit 1999 Projektleiter im Thema häusliche Gewalt im Männerbüro Trier.

Kontakt: info@maennerbuero-trier.de